



Wissenschaftliches Publizieren in Zeitschriften der Berufsbildungsforschung

Wissenschaftliches Publizieren in Zeitschriften der Berufsbildungsforschung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2017 by Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Autoren:

Markus Linten, Dr. Bodo Rödel, Kerstin Taufenbach, Christian Woll
unter Mitarbeit von Dr. Christoph Junggeburch und Maike Henschel

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de
Publikationsmanagement: Arbeitsbereich 1.4

Umschlag: CD Werbeagentur Troisdorf
Gesamtherstellung: W. Bertelsmann Verlag,
Bielefeld

Vertriebsadresse:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Arbeitsbereich 1.4 – Publikationsmanagement/
Bibliothek
– Veröffentlichungen –
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Fax: 02 28/1 07 29 67
E-Mail: vertrieb@bibb.de

Bestell-Nr.: 09.281

ISBN 978-3-96208-005-1 (PDF)
ISBN 978-3-96208-006-8 (Print)

Printed in Germany



Der Inhalt dieses
Werkes steht unter
einer Creative-
Commons-Lizenz

(Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 Deutschland).

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert. [urn:nbn:de:0035-0682-2](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0035-0682-2)

Internet: www.bibb.de/veroeffentlichungen

Inhalt

Vorwort	4
1. Wissenschaftliches Publizieren	5
<i>Bodo Rödel</i>	
2. Urheberrecht – Creative Commons – VG Wort	8
<i>Bodo Rödel</i>	
3. Open Access	16
<i>Bodo Rödel</i>	
4. Qualität, Ranking und Sichtbarkeit von Publikationen	20
<i>Markus Linten; Christian Woll</i>	
5. Der Zeitschriftenmarkt im Umfeld der Berufsbildungsforschung	27
<i>Markus Linten; Kerstin Taufenbach</i>	
6. Profilbeschreibungen ausgewählter Zeitschriften	29
<i>Markus Linten; Kerstin Taufenbach; Christian Woll</i>	
6.1 Referierte Zeitschriften der Berufsbildungsforschung	29
6.2 Referierte Zeitschriften der Bezugsdisziplinen	34
6.3 Nicht referierte Zeitschriften der Berufsbildungsforschung	46
6.4 Nicht referierte Zeitschriften der Bezugsdisziplinen	51
Literatur	55
Weiterführende Informationen	56
Autorinnen und Autoren	56

Vorwort



Die Publikation wissenschaftlicher Ergebnisse in Fachzeitschriften ist ein Kernelement des Forschungsprozesses. Dies gilt auch für den Gegenstandsbereich der Berufsbildungsforschung.

Der wissenschaftliche Publikationsprozess ist mit Blick auf seine zunehmende Digitalisierung und weitere Verbreitung der Open-Access-Idee im Umbruch. Daher finden sich hier auch grundlegende Informationen zum wissenschaftlichen Publizieren und seinen rechtlichen Rahmenbedingungen.

Da die Berufsbildungsforschung ein heterogenes Feld ist, gibt es allerdings nicht die eine relevante Zeitschrift, sondern eine Vielzahl von Möglichkeiten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre Artikel zu platzieren. Sie finden daher in dieser Publikation eine Zusammenstellung der wichtigsten Zeitschriften mit allen zentralen Angaben.

Ich hoffe, dass diese Veröffentlichung des Bundesinstituts für Berufsbildung insbesondere dem wissenschaftlichen Nachwuchs hilft, seine Fachartikel gezielt in den relevanten Fachzeitschriften zu veröffentlichen, um so die gesamte Berufsbildungsforschung weiter voranzubringen.

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser
Präsident

1. Wissenschaftliches Publizieren

Unter einer „Publikation“ wird in der Regel ein Werk verstanden, das öffentlich verfügbar und an ein bestimmtes Medium gebunden ist. Adressat ist keine Einzelperson wie z. B. bei einem Brief, sondern eine nicht immer bekannte Gruppe. „Werke“ werden durch mindestens einen Urheber und durch eine „geistige Schöpfung“ – so das Urheberrechtsgesetz (§ 2 Abs. 2 UrhG) – hervorgebracht (vgl. Kapitel 2). Dies können z. B. Kompositionen, Bilder, Filme oder Publikationen sein. „Publizieren“ beschreibt den gesamten Prozess der geistigen Schöpfung bis hin zur Entstehung des öffentlich zugänglichen Werkes.

Für die Wissenschaft ist der Publikationsprozess elementar, da er

- ▶ die Verbreitung von Erkenntnissen sichert,
- ▶ die gegenseitige Bezugnahme von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht und
- ▶ die Grundlage für nachfolgende Produktion von Wissen ist.

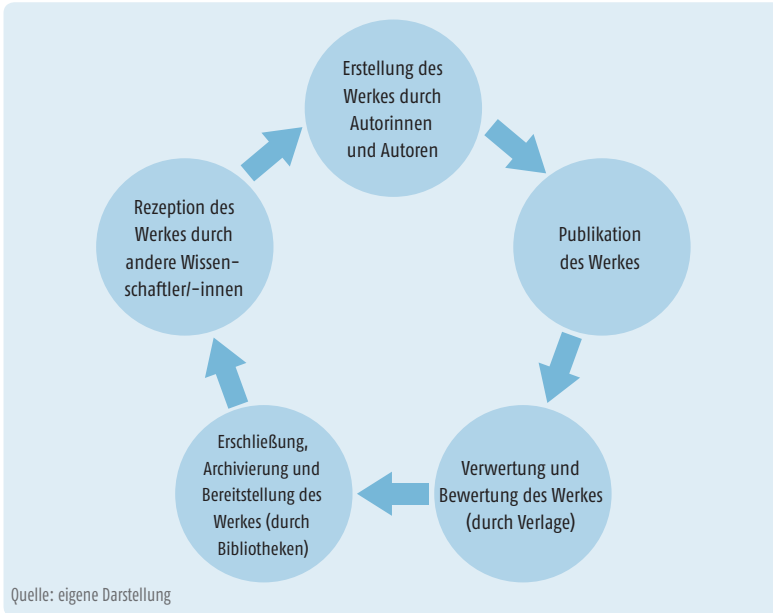


Abb. 1: Der wissenschaftliche Publikationsprozess

Die Hauptcharakteristika des Publikationsprozesses wissenschaftlicher Publikationen sind:

1. Der Informationsaustausch in der wissenschaftlichen Gemeinschaft soll in einer transparenten und nachvollziehbaren Form gewährleistet werden. Eine dauerhafte Rückbezugnahme auf Erkenntnisse und Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung wird damit sichergestellt.
2. Ein Anspruch auf die Erstveröffentlichung von Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung wird erhoben (Prioritätssicherung). Publikationen dienen damit als Nachweisinstrument und sichern das Urheberrecht (siehe Kapitel 2). Wissenschaftliche Publikationen tragen so zum Wettbewerb in den Wissenschaften bei.
3. Wissenschaftliche Publikationen steigern die Reputation der Wissenschaftler/-innen, indem sie die wissenschaftlichen Leistungen sichtbar machen. Insbesondere dieser Aspekt wird unter dem Schlagwort „publish or perish“ kritisch diskutiert, da hiermit ein rein quantitatives Merkmal entstanden ist, das die ursprüngliche Idee des wissenschaftlichen Publizierens teilweise ad absurdum geführt hat. Die Steigerung der Reputation überlagert nämlich die Idee wissenschaftlich-formalisierter Kommunikation, was sich nachteilig auf die Qualität auswirken kann (vgl. FANELLI 2012; IOANNIDIS 2005).
4. Sind mit der Publikation von Zeitschriftenartikeln eher keine finanziellen Erträge für die Autoren und Autorinnen verbunden, kann die Veröffentlichung von Lehrwerken durchaus einen interessanten finanziellen Aspekt beinhalten. Insbesondere die Verlage sind aber im gegenwärtigen Publikationsmarkt Hauptprofiteure wissenschaftlicher Publikationen (vgl. RÖDEL 2017).

Standards im wissenschaftlichen Publizieren

Neben den Kriterien im Forschungsprozess selbst – Objektivität, Validität, Reliabilität – gelten für das wissenschaftliche Publizieren in der Regel folgende Standards:

- ▶ Wissenschaftliche Publikationen müssen gut zugänglich sein. Diese Zugänglichkeit wird von wissenschaftlichen Bibliotheken sichergestellt. Sie beschaffen die für ein wissenschaftliches Feld relevante Literatur. Mit Blick auf das Feld der Berufsbildungsforschung existiert im Bundesinstitut für Berufsbildung die größte wissenschaftliche Spezialbibliothek (<https://opac.bibb.de/>).

- ▶ Wissenschaftliche Publikationen müssen dauerhaft verfügbar sein. Das heißt, die Medien – Bücher, Zeitschriften, elektronische Medien – müssen so archiviert werden, dass sie dauerhaft auffind- und abrufbar sind. Insbesondere die Bezugnahme durch Zitationen steht und fällt mit diesem Punkt.
- ▶ Wissenschaftliche Publikationen müssen eindeutig identifizierbar sein, auch wenn sie in unterschiedlichen Versionen oder Auflagen verbreitet werden. Auch müssen die Autorinnen und Autoren z. B. bei Namensgleichheit eindeutig zuzuordnen sein. In den letzten Jahren wurden dazu einige Instrumente, wie die Vergabe von DOI (Digital Object Identifier), URN (Uniform Resource Name) oder ORCID (Open Researcher and Contributor ID) entwickelt.
- ▶ Die Glaubwürdigkeit der Autoren und Autorinnen (die Garantie, dass sie tatsächlich die Urheber einer Publikation sind und dass die Publikation nach wissenschaftlichen Gütekriterien erstellt wurde) ist ein konstituierendes Merkmal des Wissenschaftssystems. Dementsprechend ist der Vorwurf des Plagiats häufig gleichbedeutend mit dem Ende einer wissenschaftlichen Karriere.
- ▶ Die Qualität einer wissenschaftlichen Publikation wird durch eine redaktionelle Bearbeitung oder durch standardisierte Verfahren gesichert. Auch für den Stellenwert einer wissenschaftlichen Publikation sind verschiedene Bewertungsinstrumente entwickelt worden (vgl. Kapitel 4).
- ▶ Wissenschaftliche Publikationen müssen vollständig erfasst werden. Insbesondere im Zeitalter digitaler Informationen ist die Erfassung sogenannter Metadaten – also die Publikation beschreibenden Daten – besonders wichtig.

2. Urheberrecht – Creative Commons – VG Wort

Das Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz – UrhG) schützt Werke und Leistungen („Leistungsschutzrechte“). Unter dem Begriff „Werk“ subsumiert das UrhG explizit auch wissenschaftliche Werke inklusive Zeichnungen, Tabellen etc. (§ 2 UrhG). Zentrales Definitionsmerkmal für ein Werk ist die „persönliche geistige Schöpfung“ (§ 2 Abs. 2 UrhG). Das Werk muss also von einem Menschen geschaffen sein, eine gewisse „Schöpfungshöhe“ erreichen und individuell sein. Diese Individualität kann in der Form oder im Inhalt des Werkes zum Ausdruck kommen.

Urheber ist immer eine „natürliche Person“ (§ 7 UrhG), d. h., Computer, GmbHs oder etwa Aktiengesellschaften können keine Urheber sein. Die Urheberschaft verbleibt immer beim Schöpfer des Werkes, auch wenn dieser beispielsweise durch einen Vertrag zur Erstellung des Werkes verpflichtet wurde. Die Urheberschaft eines Werkes ist also immer mit dem Schöpfer verbunden – er kann sich davon auch nicht lossagen („Schöpferprinzip“).

Der Schutz des Urheberrechts beginnt allein dadurch, dass das Werk wahrnehmbar gemacht wird. Es muss also nicht extra beantragt werden (im Gegensatz z. B. zum Patent oder regelmäßig auch zum Markenschutz). Der Schutz des Urheberrechts erlischt 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers (§ 64 UrhG).

Das Urheberrecht spielt bei wissenschaftlichen Texten – gerade vor dem Hintergrund einer zunehmenden Digitalisierung – eine wichtige Rolle. Der Schutz des Urheberrechts kann aber nur dort greifen, wo eine eigene schöpferische Leistung erkennbar wird, z. B. indem Fakten in einer besonderen Form miteinander verknüpft werden oder eigene Schlussfolgerungen dargestellt sind. Da die wissenschaftlichen Disziplinen die Verwendung bestimmter Fachtermini und Inhalte vorgeben, sind die Anforderungen an den Schutz durch das Urheberrecht bei wissenschaftlichen Texten besonders hoch.

Dem/Der Urheber/-in stehen grundsätzlich zwei Arten von Rechten zu:

1. Urheberpersönlichkeitsrechte
 - ▶ (Erst-)Veröffentlichungsrecht (§ 12 UrhG)
 - ▶ Namensnennungsrecht (§ 13 UrhG)
 - ▶ Schutz vor Entstellung des Werkes (§ 14 UrhG)

2. Verwertungsrechte (= wirtschaftliche Komponente, Vergütung und Nutzung)
- ▶ Vervielfältigungs- und Verbreitungsrecht
 - ▶ Ausstellungs-, Vortrags-, Aufführungs-, Vorführ- und Senderecht
 - ▶ Recht der öffentlichen Zugänglichmachung
 - ▶ Bearbeitungsrecht

Nutzungsrechte

Damit der/die Urheber/-in die Verwertung seines Werkes nicht selber organisieren muss, kann er Dritten die Nutzung seines Werkes gestatten. Dies ist durch die Nutzungsrechte (synonym: Lizenzen) geregelt. Der/Die Urheber/-in bestimmt dabei selbst, welche Nutzungsrechte er/sie einräumt. Grundsätzlich können diese exklusiv (ausschließlich) oder nicht exklusiv (einfach) eingeräumt werden. Letzteres erlaubt also eine bestimmte Nutzung des Werkes, schließt aber eine Nutzung durch andere nicht aus. Die Nutzungsrechte können räumlich, zeitlich und inhaltlich eingeschränkt werden (§ 31 UrhG). Das Urheberrecht ist dabei tendenziell auf der Seite des Urhebers – im Zweifelsfall muss also ein Nutzer/Lizenznehmer auch darlegen können, dass ihm ein bestimmtes Nutzungsrecht zusteht. Nutzungsrechte können unter bestimmten Umständen zurückgerufen werden (§ 41 f. UrhG): zum einen, wenn der Lizenznehmer die ihm übertragenen Rechte der Verwertung nicht oder unzureichend wahrnimmt, zum anderen, wenn sich die Überzeugungen des Urhebers so gewandelt haben, dass eine weitere Verwertung des Werkes dem Urheber nicht mehr zugemutet werden kann.

Beispiel

„Haben sich der Verleger einer wissenschaftlichen Zeitung und ein Forscher auf einem Kongress mündlich darauf geeinigt, dass der Forscher einen Beitrag für die nächste Ausgabe der wissenschaftlichen Zeitung verfasst, so liegt der Vertragszweck in der Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Beitrags in der Fachzeitschrift. In diesem Fall wird der (...) Verleger (...) nicht (...) darlegen können, dass ihm etwa auch die Rechte für eine Onlinenutzung (...) eingeräumt worden sind“ (HAHN/SCHIPPAN 2014, S. 28).

Im Bereich der Zeitschriften regelt § 38 UrhG, dass der Verlag im Zweifel ein ausschließliches Nutzungsrecht zur Vervielfältigung, Verbreitung und öffentlichen Zugänglichmachung erwirbt. Die Exklusivität ist aber auf ein Jahr befristet, soweit keine anderen vertraglichen Regelungen getroffen wurden. Daneben kann der Urheber u. U. ein sog. Zweitverwertungsrecht geltend machen, welches mit dem „Gesetz zur Nutzung verwaister und vergriffener Werke und einer weiteren Änderung des Urheberrechtsgesetzes“ eingeführt wurde. Mit dieser in § 38 Abs. 4 UrhG verankerten und zum 01.01.2014 in Kraft getretenen Regelung wird wissenschaftlichen Autoren und Autorinnen ein unabdingbares Recht eingeräumt, ihre Artikel nach Ablauf eines Jahres seit der Erstveröffentlichung online zugänglich zu machen. Allerdings ist dieses Zweitverwertungsrecht aus § 38 Abs. 4 UrhG an bestimmte Bedingungen geknüpft:

- ▶ Die Beiträge müssen „im Rahmen einer mindestens zur Hälfte mit öffentlichen Mitteln geförderten Forschungstätigkeit entstanden“ sein.
- ▶ Sie müssen „in einer periodisch mindestens zweimal jährlich erscheinenden Sammlung erschienen“ sein.
- ▶ Sie dürfen nur in der „akzeptierten Manuskriptversion“ öffentlich zugänglich gemacht werden.
- ▶ Die öffentliche Zugänglichmachung darf „keinem gewerblichen Zweck“ dienen.

Die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen hat eine umfangreiche Sammlung von Antworten zu häufig gestellten Fragen (FAQ) zum Thema Urheberrecht (Veröffentlichungsrechte) erstellt (www.allianzinitiative.de/de/handlungsfelder/rechtliche-rahmenbedingungen/faq-zvr/).

Checkliste zur Einräumung von Nutzungsrechten

Welches Nutzungsrecht will ich einräumen – ausschließlich oder einfach?

- ▶ Will ich das Nutzungsrecht weltweit oder räumlich beschränkt einräumen?
- ▶ Soll das Nutzungsrecht zeitlich eingeschränkt werden?
- ▶ Welche Nutzungsarten gestatte ich?
- ▶ Räume ich ein Bearbeitungsrecht ein?
- ▶ Gestatte ich die Weiterübertragung der Nutzungsrechte an Dritte?
- ▶ Welche Nennung bzw. Quellenangabe erwarte ich?

(nach HAHN/SCHIPPAN 2014, S. 36)

Das Urheberrecht sichert den Urhebern auch eine Vergütung zu (§ 11 UrhG). Danach muss dem/der Urheber/-in für die Nutzungsrechte an seinem/ihrer Werk eine zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses angemessene Vergütung gezahlt werden. Insbesondere im Bereich der Fachzeitschriften hat sich mit Blick auf die Entwicklung des Publikationsprozesses aber genau eine entgegengesetzte Kultur entwickelt: Häufig müssen Autorinnen und Autoren für die Veröffentlichung in einer renommierten Fachzeitschrift zahlen (siehe Kapitel 3).

Schrankenregelungen

Grundsätzlich geht jede Form der Verwertung eines Werkes vom Urheber aus. Allerdings ist diese Exklusivität der Verwertung unter bestimmten Bedingungen eingeschränkt. Mit diesen Regelungen wird gewissermaßen ein Ausgleich zwischen den Interessen der Allgemeinheit und denen der Urheber hergestellt. Die sogenannten Schrankenbestimmungen (§ 44a ff. UrhG) legen fest, unter welchen Bedingungen ein Werk auch ohne Zustimmung des Urhebers („erlaubnisfrei“) genutzt werden kann. Häufig geschieht diese Nutzung auch unentgeltlich („vergütungsfrei“). Mit Blick auf wissenschaftliche Fachpublikationen sind die wichtigsten Schrankenregelungen folgende:

- ▶ Zitatrecht (§ 51 UrhG): Zitate fallen dann unter die Schrankenregelung, wenn sie eine Belegfunktion haben.
- ▶ Privatkopien (§ 53 UrhG): Diese sind dann zulässig, wenn sie nicht einem Erwerbszweck dienen.

Nachfolgende Schrankenbestimmungen sind nicht vergütungsfrei:

- ▶ Schulbuchparagraf (§ 46 UrhG): Werke können in Schulbüchern aufgenommen werden.
- ▶ Öffentliche Zugänglichmachung für Unterricht und Forschung (§ 52a UrhG): Werke können unter bestimmten Umständen online im Intranet von Universitäten oder ähnlichen Einrichtungen zugänglich gemacht werden.
- ▶ Elektronische Leseplätze in öffentlichen Bibliotheken, Museen und Archiven (§ 52b UrhG): Werke können von vorgenannten Einrichtungen digitalisiert und an elektronischen Leseplätzen zugänglich gemacht werden.

Verletzungen des Urheberrechts können unterschiedliche Folgen nach sich ziehen. So hat der Verletzte einen Unterlassungsanspruch und ggf. einen Anspruch auf Schadensersatz, Aufwendungsersatz (Abmahnkosten) und auf Vernichtung von Raubkopien.

Grundsätzlich müssen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch die Regelungen beachten, die sich ggf. durch Arbeitsverträge, Open-Access-Policies oder anderweitige Regelungen wie etwa Institutsanweisungen ergeben.

Urheberrechts-Wissengesellschafts-Gesetz

Am 30.6.2017 hat der deutsche Bundestag das Urheberrechts-Wissengesellschafts-Gesetz (UrhWissG) verabschiedet, das zum 1.3.2018 in Kraft treten soll. Durch das UrhWissG werden die Schrankenregelungen reformiert und dem digitalen Zeitalter angepasst. Beispielsweise können Hochschullehrer Auszüge aus Werken unkompliziert und rechtssicher in einen elektronischen Semesterapparat einstellen. Das sogenannte Text- und Data-mining – also die Analyse großer Textmengen mithilfe von Software – wird erleichtert. Bibliotheken können einzelne Kopien von wissenschaftlichen Artikeln digital versenden.

Insbesondere sechs Schrankenregelungen bilden den Kern des Gesetzes:

- ▶ § 60a UrhWissG erlaubt es, für den Unterricht und die Lehre an Bildungseinrichtungen bis zu 15 Prozent eines Werkes zu nutzen;
- ▶ § 60b UrhWissG erleichtert die Herstellung von Unterrichts- und Lehrmedien;
- ▶ § 60c UrhWissG gestattet, für die nicht kommerzielle wissenschaftliche Forschung grundsätzlich bis zu 15 Prozent eines Werkes zu nutzen. Für die eigene wissenschaftliche Forschung wird die Vervielfältigung von 75% eines Werkes erlaubt.
- ▶ § 60d UrhWissG regelt das sogenannte Text- und Data Mining;
- ▶ § 60e UrhWissG enthält verschiedene Erlaubnisse für Bibliotheken;
- ▶ § 60f UrhWissG enthält für Archive, Museen und Bildungseinrichtungen ähnliche Erlaubnisse wie für Bibliotheken.

(vgl. BMBF 2017)

Creative Commons

Creative-Commons-Lizenzen (CC) bieten Urhebern die Möglichkeit, eine offenere Verwendung ihres Werkes zu ermöglichen. Sie sind damit eine Ergänzung zum autorenzentrierten Urheberrecht. Der Urheber erhält damit im Zeitalter der digitalen Medien und des Internets mehr Möglichkeiten, seine Werke anderen Nutzern zur Verfügung zu stellen. Die CC-Lizenzen sollen so einer möglichen rechtlichen Unsicherheit entgegenwirken. Damit fördern sie die weitere Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Die Non-Profit-CC-Organisation (<https://creativecommons.org/>) bietet zur Nutzung der CC-Lizenzen vorgefertigte Lizenzverträge an, die aus einzelnen Modulen bestehen. Die aktuellste Version ist die Version 4.0. Diese liegt auch in einer deutschen Übersetzung vor. Wurden früher verabschiedete Lizenzen an unterschiedliche Rechtssysteme angepasst („portiert“), wird dies mit der Version 4.0 nicht mehr vorgenommen. Die deutsche Übersetzung trägt daher den Titel „International“ in der Lizenz. Die CC-Lizenzen legen also die rechtlichen Bedingungen fest, mit denen ein Werk genutzt werden kann. Es gibt dabei jeweils eine Kurzfassung für Laien („Commons Deed“), eine „Langfassung“ für Spezialisten sowie eine maschinenlesbare RDF-Fassung.

Die Lizenzmodule im Einzelnen sind:

- ▶ Namensnennung (BY)
- ▶ Weitergabe unter gleichen Bedingungen (SA „share alike“)
- ▶ Keine Bearbeitung (ND „non-derivates“)
- ▶ Nicht kommerziell (NC „non-commercial“).

Daraus ergeben sich sechs mögliche Lizenzvariationen:

- ▶ CC BY – Namensnennung 4.0 International
- ▶ CC BY-SA – Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
- ▶ CC BY-ND – Namensnennung, keine Bearbeitungen 4.0 International
- ▶ CC BY-NC – Namensnennung, nicht kommerziell 4.0 International
- ▶ CC BY-NC-SA – Namensnennung, nicht kommerziell, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
- ▶ CC BY-NC-ND – Namensnennung, nicht kommerziell, keine Bearbeitungen 4.0 International.

Zum Finden der für den Urheber passenden Lizenz wird ein leicht zu nutzendes Online-Tool angeboten (<https://creativecommons.org/>).

Die CC-Organisation tritt weder als Verwerter oder Verleger auf noch als Vertragspartner – vielmehr übernehmen die Urheber die Lizenzverträge eigenverantwortlich.

Verwertungsgesellschaften

Verwertungsgesellschaften, wie etwa die VG Wort, sind wichtig, wenn es um die Wahrnehmung, die Durchsetzung und den Handel von Verwertungsrechten geht. Die rechtliche Grundlage der privatrechtlich organisierten Verwertungsgesellschaften findet sich im Verwertungsgesellschaftengesetz (VGG). Bestimmte Ansprüche von Urhebern und Verlagen – insbesondere solche, die sich aus den Schrankenregelungen ergeben – können ausschließlich durch die Verwertungsgesellschaften geltend gemacht werden.

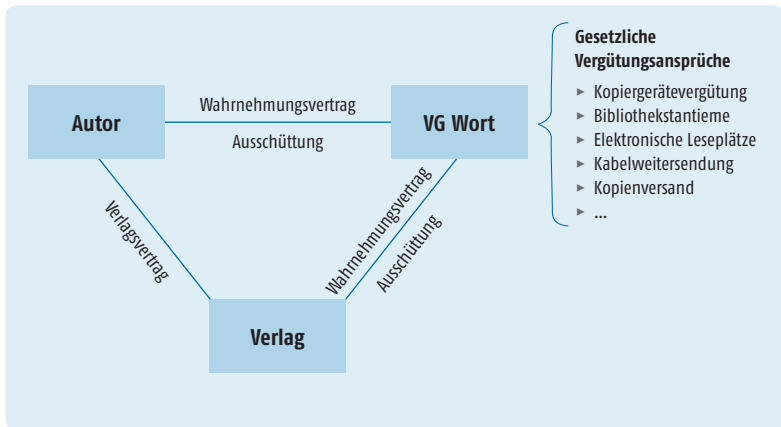


Abb. 2: Das System der Verwertungsgesellschaften (HAHN/SCHIPPAN 2014, S. 127)

Die VG Wort nimmt also für Autorinnen/Autoren, Journalistinnen/Journalisten, Übersetzer/-innen wissenschaftlicher Fachliteratur sowie für Verlage das Zweitverwertungsrecht wahr, und zwar in Bereichen, die für einen Urheber/eine Urheberin selbst nicht kontrollierbar sind.

Beispiel

Wissenschaftlich Tätige können nicht kontrollieren, in welchem Umfang ihre Fachartikel im Intranet einer Universität eingespeist werden, ob diese

an elektronischen Leseplätzen in öffentlichen Bibliotheken wiedergegeben oder wie oft sie in der Universitätsbibliothek kopiert werden (nach HAHN/SCHIPPAN 2014, S. 128).

Das Urheberrechtsgesetz sieht für bestimmte Fälle der Schrankenregelungen eine Pflicht zur Zahlung einer angemessenen Vergütung durch den Nutzer vor. Dafür schließt die VG Wort Verträge mit Nutzern bzw. Nutzergruppen. Die so eingenommenen Gelder werden dann nach einem Verteilungsschlüssel an Urheber und Verlage ausgeschüttet. Die VG Wort nimmt u. a. folgende Rechte wahr:

- ▶ Senderecht (10 Min. Fernsehen/15 Min. Hörfunk)
- ▶ Kabelweitersendung
- ▶ Fotokopiervergütung
- ▶ Bibliothekstantieme
- ▶ Schulbuchrechte
- ▶ Pressespiegelvergütung.

3. Open Access

Seit Mitte der 1980er-Jahre gab es im Bereich des wissenschaftlichen Zeit-schriftenmarktes aufseiten der Verlage starke Konzentrationsbewegungen und einen rasanten Preisanstieg. Als Gegenbewegung – und die neuen Mög-lichkeiten der digitalen Nutzung wissenschaftlicher Publikationen in den Blick nehmend – entstand die Open-Access-Bewegung: Wissenschaftliche Publikationen, die mit Steuermitteln finanziert werden, sollen allgemein zugänglich sein: kostenfrei, ohne rechtliche und ohne technische Hürden. Bereits 2001 wurden in der „Erklärung der Budapester Open-Access-Initia-tive“ (vgl. www.budapestopenaccessinitiative.org/) diese wichtigsten Eckpunkte/Forderungen benannt.

Beschränkte sich die Open-Access-Bewegung zunächst auf einige natur-wissenschaftliche Disziplinen wie Physik und Biologie, entstanden in den 1990er-Jahren immer mehr Volltextdatenbanken, sogenannte Repositorien. Im Zuge der Preispolitik der Verlage nahm die Open-Access-Bewegung seit Ende der 1990er-Jahre schließlich deutlich an Fahrt auf. So entstand 2003 das „Directory of Open Access Journals“ (<https://doaj.org/>), das Mindest-standards für Open-Access-Zeitschriften wie z. B. Wissenschaftlichkeit, freien Zugang und Originalveröffentlichungen definierte. 2001 wurde die „Creative Commons Initiative“ (<https://creativecommons.org/>) ins Leben gerufen. Mithilfe dieses Lizenzmodells kann die Nutzungsmöglichkeit von wissenschaftlichen Publikationen im Sinne des Open Access rechtlich abge-sichert werden (siehe Kapitel 2).

Schließlich entstanden auch neue Geschäftsmodelle. Zwei Gründungen sind dabei von besonderem Interesse für die Entwicklung des Open Access: 2000 wurde der Verlag „Biomed Central“ (www.biomedcentral.com/) als Open-Access-Verlag gegründet. Dessen Gründer Vitek Tracz führte als neue Geschäftsidee die Verlagerung der Kosten vom Leser hin zu den Autoren ein, sogenannte „Article Processing Charges“ (APC). Will ein Autor/eine Autorin einen Artikel in einer Open-Access-Zeitschrift veröffentlichen, zahlt diese Person selbst oder die Institution, für die er/sie arbeitet, oder sonst eine drit-te Person oder Institution, für die Veröffentlichung, die dann im Gegenzug Open Access erfolgt.

Varianten von Open Access

Heute werden vor allem im englischen Sprachraum zwei Varianten des Open Access unterschieden:

1. „Gratis Open Access“ – damit ist vor allem der offene Zugang ohne Kosten gemeint und
2. „Libre Open Access“ – damit ist der offene Zugang ohne Kosten und frei von rechtlichen Barrieren (Nutzungseinschränkungen) gemeint. Diese Form ist Open Access im eigentlichen Sinne und im Sinne der Budapester Erklärung.

Auseinanderzuhalten sind also zwei Fragen: Ist die Veröffentlichung umsonst/ohne Kosten? Und ist die Veröffentlichung frei bzw. ohne rechtliche Einschränkungen nutzbar?

Außerdem wird im Bereich des Open Access unterschieden zwischen

1. der Veröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen in Repositorien – dies wird als „grüner Weg“ oder „Self-Archiving“ bezeichnet. Die Publikationen sind entweder schon erschienen („Post-Prints“), oder es handelt sich um eine Vorabversion („Pre-Prints“). Die Repositorien können dabei entweder institutionelle Repositorien z. B. einer Hochschule oder disziplinäre/fachliche Repositorien sein, in denen die Literatur einer Wissenschaftsdisziplin gesammelt wird.

Beispiele fachlicher Repositorien mit Bezügen zum Gegenstandsbereich Berufsbildungsforschung sind

- ▶ SSOAR (www.ssoar.info),
 - ▶ PsyDok (<http://psydok.sulb.uni-saarland.de/>),
 - ▶ EconStor (www.econstor.eu) und
 - ▶ peDOCS (www.pedocs.de).
- ▶ Weitere Literatur zum Themenkreis findet sich im Fachportal Pädagogik (www.fachportalpaedagogik.de).

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) arbeitet derzeit am Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Berufsbildungsforschung – VET REPOSITORY.

2. Die Veröffentlichung in Open-Access-Zeitschriften oder die Veröffentlichung von Monografien in Open-Access-Verlagen werden als „goldener Weg“ oder „Self-Publishing“ bezeichnet.

Zwischenzeitlich haben sich auch Mischformen wie das „Delayed Open Access“ entwickelt. Dabei werden in Zeitschriften veröffentlichte Artikel erst mit einem zeitlichen Verzug („Embargofrist“) Open Access gestellt. Auch gibt es sogenannte Hybridmodelle: Autoren und Autorinnen können ihre in Zeitschriften veröffentlichten Artikel gegen eine Gebühr „freikaufen“ und im Sinne von Open Access zugänglich machen. Neben diesen Modellen gibt es noch zahlreiche andere Ansätze der Publikationsfinanzierung wie etwa durch Konsortial-, Mitglieder-, Genossenschafts- oder Stiftungsmodelle.

In die Open-Access-Thematik sind also ganz unterschiedliche Stakeholder mit unterschiedlichen Interessen eingebunden:

- ▶ Universitäten und Forschungseinrichtungen,
- ▶ Organisationen der Wissenschaftsförderung,
- ▶ Verlage,
- ▶ der Gesetzgeber und
- ▶ die Wissenschaftler/-innen selbst.



Abb. 3: Stakeholder im Feld von Open Access

Perspektiven für Open Access

Der Stellenwert von Open Access ist in den vergangenen Jahren in der wissenschaftlichen Gemeinschaft stetig gewachsen. Eine Vielzahl von Wissenschaftsorganisationen und Forschungseinrichtungen bekennt sich inzwischen zu Open Access. Dies zeigt sich zum einen in der Verabschiedung eigener Open-Access-Policies und zum anderen in der Unterzeichnung der sogenannten „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ oder in der Unterstützung der Initiative „Open Access 2020“ (<https://oa2020.org/>). Darüber hinaus wird Open Access auch von (wissenschafts-)politischer Seite verstärkt eingefordert. Der hohe Stellenwert von Open Access auf der politischen Agenda findet inzwischen in mehreren zentralen Strategiepapieren der Bundesregierung seinen Niederschlag. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat im September 2016 seine Open-Access-Strategie veröffentlicht, mit deren Umsetzung die Rahmenbedingungen für Open Access in Deutschland weiter verbessert werden sollen (vgl. BMBF 2016).

Derzeit lautet die grundlegende Frage: Kann das Geld, welches zurzeit für „normale“ Fachzeitschriften im sogenannten Subskriptionsmodell ausgegeben wird, umgewidmet werden, um Open-Access-Publikationen im Sinne des goldenen Weges zu finanzieren? Analysen der Max Planck Digital Library kommen dabei zu dem Schluss: „There is currently already enough money in the system. A large-scale transformation from subscription to open access publishing is possible without added expense“ (SCHIMMER u. a. 2015, S. 12). Voraussetzung dafür wäre allerdings eine transparente Preisgestaltung der Verlage. Jenseits dieser verlagszentrierten Denkweise bleibt die Möglichkeit bestehen, verlagsunabhängige Open-Access-Plattformen zu entwickeln und das Geld, das bis dato an die Verlage fließt, dort zu investieren. Die digitale Vernetzung schafft nämlich eine Schnittstelle zwischen Leser und Autor, die keiner Vermittlung durch Dritte – wie z. B. Verlage – mehr bedarf.

Auch auf europäischer Ebene wird die Open-Access-Idee vorangetrieben. Spätestens mit dem Anfang 2014 gestarteten EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizon 2020“ (www.horizont2020.de) wurde ein deutliches Signal in Richtung Open Access gesetzt. Open Access ist dort für Veröffentlichungen verpflichtend festgeschrieben.

Auch wenn die Rate an Open-Access-Publikationen kontinuierlich ansteigt – die Wachstumsrate beträgt hier ca. ein Prozent pro Jahr –, werden schätzungsweise nur 13 Prozent aller wissenschaftlichen Publikationen Open Access veröffentlicht – vor allem die Finanzierungsfrage ist nicht abschließend gelöst.

4. Qualität, Ranking und Sichtbarkeit von Publikationen

Es gibt heutzutage vielfältige Möglichkeiten und Informationskanäle, um gewonnene Erkenntnisse in der Wissenschaftscommunity zu verbreiten. So nutzen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zunehmend interaktive Kommunikationsformen und soziale Medien wie Blogs, Microblogs (z. B. Twitter) und soziale Netzwerke (z. B. Facebook, ResearchGate). Am weitesten verbreitet ist jedoch die Veröffentlichung in Form einer Publikation. Auch hier gibt es wiederum verschiedene Möglichkeiten: online oder gedruckt, als Arbeitspapier oder Forschungsbericht und als Sammelbandbeitrag, Zeitschriftenaufsatz oder Monografie in klassischer Buchform.

Veröffentlichung in einer wissenschaftlichen Zeitschrift

Trotz geringer werdender Anteile ist die Veröffentlichung in Fachzeitschriften der Berufsbildungsforschung und -praxis immer noch die häufigste Publikationsform: Von den rund 3.200 Nachweisen in der Literaturdatenbank Berufliche Bildung (LDBB) aus den Jahren 2014 bis 2016 haben Zeitschriftenaufsätze einen Anteil von 53 Prozent. Beiträge in Sammelbänden kommen auf etwa 12 Prozent, Monografien auf 35 Prozent. Einbezogen ist hier auch graue Literatur, d. h. Publikationen, die nicht über den Buchhandel vertrieben werden, wie z. B. Forschungsberichte und Gutachten/Studien.

Der Anteil der Monografien ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Zurückzuführen ist diese auf den ersten Blick überraschende Entwicklung wahrscheinlich auf die Open-Access-Publikationsstrategie: Von den 1.100 für die LDBB ausgewerteten Monografien liegen über 700 (64 Prozent) als frei verfügbare Volltexte im Web vor, während das gedruckte Buch als klassische Publikationsform allmählich auf dem Rückzug ist. Parallel hierzu – wenn auch einige Jahre später beginnend – verläuft die Entwicklung auf dem Zeitschriftenmarkt. Reine Online-Zeitschriften im Feld der Berufsbildungsforschung wie

- ▶ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online (bwp@),
- ▶ denk-doch-mal.de oder
- ▶ Zeitschrift für Weiterbildungsforschung – Report

verdrängen zunehmend genuine Printzeitschriften, insbesondere wenn diese ihre Ausgaben nicht nach einem festgelegten Zeitraum retrospektiv online stellen („grüner Weg“ siehe Kapitel 3). Zusammenfassend lässt sich trotz des Trends hin zu Open Access konstatieren, dass der Zeitschriftenmarkt im Gegenstandsbereich der Berufsbildungsforschung zum jetzigen Zeitpunkt (2017) noch von Printzeitschriften bestimmt wird.

Peer-Review als Begutachtungsverfahren zur Qualitätssicherung

Zeitschriften können nach verschiedenen Kriterien unterschieden werden. Ein wesentliches Merkmal ist die Unterteilung in referierte und nicht referierte Zeitschriften. Im wissenschaftlichen Kontext kommt dabei Veröffentlichungen, die ein anerkanntes Qualitätssicherungsverfahren („Peer-Review“) durchlaufen haben, eine besondere Bedeutung zu. Sie gelten als Beleg wissenschaftlicher Qualität von Forschungsergebnissen und werden bei Evaluationen von Institutionen, aber auch im Rahmen von Begutachtungsverfahren einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als ein wichtiges Beurteilungskriterium herangezogen. Der Begriff „Peer-Review“ bezeichnet eine anonyme Begutachtung („review“) der Qualität wissenschaftlicher Leistungen durch Expertinnen und Experten („peers“) des jeweiligen Fachgebietes. Auf diese Weise sollen die Korrektheit und Fundiertheit der wissenschaftlichen Arbeit gewährleistet, wissenschaftliche Standards eingehalten sowie irrelevante oder auch falsche Ergebnisse aus dem wissenschaftlichen Kommunikations- und Publikationsprozess eliminiert werden.

Die Qualität bemisst sich u. a. nach der Konsistenz von Theorie und Methode, der Nachvollziehbarkeit der Forschungsfragen und des logischen Aufbaus, der Plausibilität der Ergebnisse sowie der Lesbarkeit des eingereichten Manuskripts. Die Gutachter/-innen erhalten in der Regel weder ein Honorar noch eine Aufwandsentschädigung. Der Anreiz für eine Gutachtertätigkeit besteht vielmehr darin, die eigene Akzeptanz und Reputation in der Scientific Community zu erhöhen.

Der Peer-Review-Prozess

Der Peer-Review-Prozess selbst ist nicht standardisiert und kann daher je nach Zeitschrift sehr unterschiedlich sein. Dies betrifft u. a. die Begutach-

tungskriterien, die Anzahl der Gutachter/-innen, den Umgang mit deren Urteil sowie das Ausmaß der Anonymisierung. Hinsichtlich des Anonymisierungsgrades des Begutachtungsverfahrens wird unterschieden zwischen

- ▶ offen (Autorinnen/Autoren und Gutachter/-innen sind einander bekannt),
- ▶ einfachblind (Gutachter/-innen kennen die Namen der Autorinnen/Autoren, aber diese wissen nicht, wer das Gutachten zu ihrem Beitrag erstellt hat),
- ▶ doppelblind (Begutachtung ist in beide Richtungen anonym, d. h., alle Manuskripte werden zunächst anonymisiert, bevor sie an die Gutachter/-innen weitergeleitet werden),
- ▶ dreifachblind (hier wird zusätzlich den Herausgeberinnen/Herausgebern die Identität der Autorinnen/Autoren vorenthalten).

Auch wird das Peer-Review nicht immer für alle eingereichten Beiträge praktiziert. Der referierte Teil einer Zeitschrift firmiert dann sinngemäß unter „Forschungsbeiträge“ o. Ä., während die nicht referierten Beiträge häufig als „Praxisteil“ oder „Berichte aus der Praxis“ bezeichnet werden.

Der Peer-Review-Prozess lässt sich vereinfacht wie folgt schematisch darstellen:

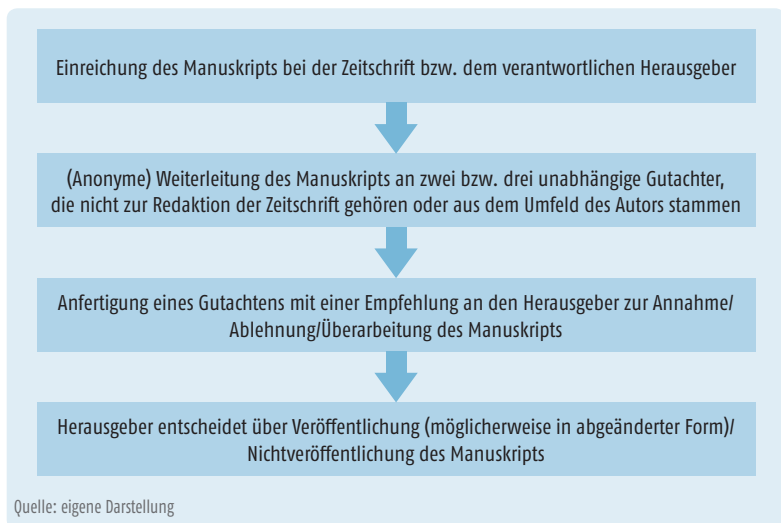


Abb. 4: Schematischer Ablauf des Peer-Reviews

Vor- und Nachteile des Peer-Reviews für Publizierende

Das Peer-Reviewing kann für einen produktiven Austausch sorgen und ein konstruktives Feedback nach sich ziehen. Die Evaluation durch Peers sichert dem Forschungsprozess qualitative Standards und stärkt die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit, Integrität und Reputation. Durch die Hinweise der Gutachter/-innen zur Überarbeitung und Korrektur des Manuskripts gewinnt der Autor/die Autorin eventuell neue Einsichten – für die Planung möglicher Folgeuntersuchungen oder (bei Ablehnung) für die Einreichung bei einer anderen Zeitschrift.

Darüber hinaus ist die Anzahl an referierten Publikationen eine wichtige Kennzahl für die Akzeptanz und letztlich auch für die Karriere einer Wissenschaftlerin/eines Wissenschaftlers. Sie stellt ferner ein Kriterium für etwaige Berufungsverfahren oder die Fortsetzung einer Projektförderung dar.

TIPP:

Bei einer geplanten Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift sind – sofern vorhanden – die Regularien zur Einreichung von Manuskripten unbedingt zu beachten. Besonders bei referierten Zeitschriften ist die Zeitspanne von der Einreichung beim Verlag bis zur abschließenden Veröffentlichung mitunter sehr groß. Sofern es sich bei dem Beitrag um ein Thema mit hohem Aktualitätsbezug oder eine „Momentaufnahme“ handelt, empfiehlt es sich, eine andere Publikationsform oder eine Zeitschrift zu wählen, die vergleichsweise zeitnah nach Einreichung veröffentlicht. Dies können z. B. Online-Zeitschriften sein.

Ungeachtet des hohen Stellenwertes des Peer-Reviews und seiner breiten Anerkennung in der Wissenschaftscommunity werden in der einschlägigen Literatur indes auch Kritikpunkte und Problembereiche aufgezeigt (vgl. beispielsweise FRÖHLICH 2003; HIRSCHAUER 2004).

Hierzu gehören

- ▶ die Subjektivität der Bewertungen,
- ▶ eine mögliche Befangenheit der Gutachter/-innen,
- ▶ die Uneinheitlichkeit der Beurteilungskriterien oder
- ▶ die fehlende Begründung bei abgelehnten Manuskripten, da diese nicht öffentlich gemacht werden.

Zudem können Verlagszwänge (zu geringe Seitenkapazitäten) zu hohen Ablehnungsquoten führen.

Kriterien für Sichtbarkeit und Reputation

Wissenschaftlich tätige Personen publizieren in der Regel nicht aufgrund von monetären Anreizen, sondern weil sie ein Interesse haben, ihre Themen oder Forschungsergebnisse einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Eine wichtige Rolle bei der Auswahl des Publikationsmediums spielt auch der Reputationsgewinn, den sich die Autorin oder der Autor von einer Veröffentlichung verspricht.

Zur Messung der Wirkung (Resonanz) und Wahrnehmung (Sichtbarkeit) von Zeitschriftenbeiträgen wird in der Regel auf Zitationsanalysen zurückgegriffen. Als Datengrundlage hierfür dienen häufig die Zitationsdatenbanken von Thomson Reuters, die im „Web of Science“ gebündelt sind:

- ▶ Science Citation Index Expanded (SCIE): Er umfasst mehr als 8.500 Zeitschriften aus rund 150 Disziplinen ab dem Erscheinungsjahr 1900.
- ▶ Social Sciences Citation Index (SSCI): Er umfasst mehr als 3.000 Zeitschriften ab dem Erscheinungsjahr 1900.
- ▶ Arts & Humanities Citation Index (A&HCI): Er umfasst mehr als 1.700 Zeitschriften ab dem Erscheinungsjahr 1975.

Der am weitesten verbreitete Indikator, der auf dieser Basis berechnet wird, ist die durchschnittliche Anzahl der Zitate pro Artikel (Zitationsrate) in Form des sogenannten „Journal Impact Factors“ (JIF).

Der JIF ist eine Maßzahl für den Einfluss und Stellenwert („impact“) einer wissenschaftlichen Zeitschrift in der Scientific Community. Er gibt an, wie häufig ein in einer bestimmten Zeitschrift veröffentlichter Artikel von anderen wissenschaftlichen Artikeln in einem Zweijahreszeitraum durchschnittlich zitiert wurde.

Als Durchschnittswert sagt der JIF nicht unmittelbar etwas über die Qualität oder den Impact eines einzelnen Artikels aus. Da aber davon ausgegangen wird, dass stärker zitierte Zeitschriften auch häufiger gelesen werden, gilt der JIF auf Artekebene als Indikator für die Sichtbarkeit.

JIF = Zahl der Zitate im Bezugsjahr auf Artikel der vergangenen zwei Jahre

Zahl der Artikel in den vergangenen zwei Jahren

Beispiel:

- ▶ Für eine Zeitschrift X soll der JIF für das Jahr 2016 ermittelt werden.
- ▶ Zähler: Alle Zitate im Jahr 2016 auf Artikel der Zeitschrift X, die in 2014 und 2015 veröffentlicht wurden (120)
- ▶ Nenner: Anzahl aller „zitierbaren“ Artikel der Zeitschrift X, die in den Jahren 2014 und 2015 veröffentlicht wurden (80)
- ▶ $JIF = 120/80 = 1,5$

Demnach wurde jeder in den Jahren 2014 und 2015 in der Zeitschrift X publizierte Artikel im Jahr 2016 im Durchschnitt 1,5 Mal in wissenschaftlichen Zeitschriften zitiert.

Quelle: eigene Darstellung

Abb. 5: Berechnung des JIF

Der Journal Impact Factor wird vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften kritisch gesehen (vgl. LINTEN/WOLL 2015, S. 8 ff.). Kritikpunkte sind u. a. Unterschiede im Zitationsverhalten (auch unterschiedliche Motive für das Zitieren), Selbstzitationen oder auch gegenseitige Gefälligkeitszitate mehrerer Autorinnen oder Autoren.

Mit Blick auf die Datenbasis des Web of Science muss berücksichtigt werden, dass die Abdeckung der Zeitschriften bei den Geistes- und Sozialwissenschaften als gering einzustufen ist. Hinzu kommt eine deutliche Unterrepräsentanz nicht englischsprachiger Zeitschriften. Bei der Nutzung des Web of Science ist außerdem zu beachten, dass die Ergebnisse einer bibliometrischen Untersuchung je nach institutionell lizenziertem Zugang unterschiedlich ausfallen können. Daher ist es wichtig, bei Rankings darauf zu achten, welche Datenbasis innerhalb des Web of Science genutzt wurde.

Seit 2004 gibt es mit der Zitationsdatenbank Scopus von Elsevier ein weiteres kommerzielles Produkt zur Erstellung bibliometrischer Analysen. Im Vergleich zum Web of Science enthält Scopus insgesamt eine größere Zahl an Zeitschriften (zurzeit rund 22.700). Für den Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften gelten aber ähnliche Einschränkungen wie beim Web of Science.

Die frei zugängliche wissenschaftliche Suchmaschine Google Scholar enthält ebenfalls Informationen zu Zitationen wissenschaftlicher Publikationen. Trotz einer vermutlich größeren inhaltlichen Abdeckung im Gegenstandsbereich Berufsbildungsforschung als bei den beiden kommerziellen Produkten scheidet Google Scholar für fundierte bibliometrische Analysen aus, da die Datenbasis nicht transparent ist und Ergebnisse somit nicht verlässlich reproduzierbar sind.

5. Der Zeitschriftenmarkt im Umfeld der Berufsbildungsforschung

Die Berufsbildungsforschung ist im Vergleich zu anderen Disziplinen oder ihren Bezugswissenschaften ein vergleichsweise kleiner Gegenstandsbereich. Insofern verwundert es auch nicht, dass die Zeitschriftenlandschaft in der Berufsbildung sich eher übersichtlich darstellt. Hinzu kommt, dass die Geistes- und Sozialwissenschaften – im Vergleich zum Bereich Science, Technology und Medicine (STM) – eine stärker monografisch orientierte Publikationskultur aufweisen (vgl. <http://blog.bildungsserver.de/?p=5194>). Bezogen auf die letzten 10 Erscheinungsjahre weisen Zeitschriftenaufsätze in der Literaturdatenbank Berufliche Bildung (LDBB) einen Anteil von knapp über 50 Prozent aus.

Zu den nicht referierten Kernzeitschriften der Berufsbildung gehören

- ▶ Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP),
- ▶ Berufsbildung: Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog,
- ▶ Lernen & lehren,
- ▶ Wirtschaft & Erziehung,
- ▶ Die berufsbildende Schule sowie
- ▶ denk-doch-mal.de (ein von der IG Metall und ver.di herausgegebenes Online-Magazin).

Folgende Peer-Review-Zeitschriften decken viele Themenfelder der Berufsbildungsforschung ab:

- ▶ Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (ZBW) sowie
- ▶ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online (bwp@).

Zum engeren Kreis von Peer-Review-Zeitschriften, in denen Themen der Berufsbildungsforschung regelmäßig Berücksichtigung finden, gehören darüber hinaus die folgenden (teilweise international ausgerichteten) Zeitschriften:

- ▶ Empirical Research in Vocational Education and Training
- ▶ International Journal for Research in Vocational Education and Training (IJRVET)
- ▶ Journal of Technical Education (JOTED)
- ▶ Journal of Vocational Education & Training (JVET)
- ▶ Zeitschrift für Weiterbildungsforschung – Report (ZfW).

Weitere potenziell für eine Publikation geeignete referierte Zeitschriften umfassen einerseits Titel mit interdisziplinärer Ausrichtung sowie andererseits langjährig etablierte Zeitschriften, die überwiegend disziplinär geprägt und stark theoretisch ausgerichtet sind.

Die Auswahl der nachfolgend vorgestellten Zeitschriften wurde anhand der vom Bundesinstitut für Berufsbildung herausgegebenen Literaturdatenbank Berufliche Bildung (LDBB) getroffen. Alle aufgeführten Zeitschriften werden für die LDBB inhaltlich ausgewertet und enthalten mehr oder weniger regelmäßig berufsbildungsrelevante Beiträge. Ein Hauptkriterium für die Aufnahme in den Leitfaden ist die Anzahl der Aufsätze, die in den Jahren 2012 bis 2017 für die Datenbank ausgewertet worden sind. Es wurden indes auch Journals berücksichtigt, die z. B. aufgrund ihrer Erscheinungsweise weniger Beiträge im Jahr veröffentlichen.

Die Literaturdatenbank Berufliche Bildung (LDBB)

Die Literaturdatenbank Berufliche Bildung existiert seit über 25 Jahren und hat sich über diesen Zeitraum hinweg als zentrale Literaturdatenbank für die Forschung und Praxis der Berufsbildung in Deutschland etabliert. Die deutschsprachige Fachliteratur zum Themenbereich wird systematisch und umfassend seit dem Erscheinungsjahr 1988 dokumentiert. Ausgewertet werden Beiträge aus Fachzeitschriften und Sammelbänden, Studien/Gutachten, Konferenzschriften sowie Internetbeiträge. Zunehmend Eingang finden darüber hinaus internationale Publikationen zur vergleichenden Berufsbildungsforschung, insbesondere solche aus dem deutschsprachigen Raum (Schweiz und Österreich). Kooperationspartner der LDBB sind neben dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und dem Fachinformationssystem (FIS) Bildung mittlerweile das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) und das schweizerische Informations- und Dokumentationszentrum IDES. Alle Literaturnachweise sind mit Schlagwörtern, Notationen des Klassifizierungssystems der beruflichen Bildung und Abstracts versehen. So sind beispielsweise alle Open-Access-Publikationen des BIBB sowie Fachbeiträge ausgewählter Online-Zeitschriften im Volltext verfügbar.

6. Profilbeschreibungen ausgewählter Zeitschriften

6.1 Referierte Zeitschriften der Berufsbildungsforschung

Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online (bwp@)

<http://www.bwpat.de/>

ISSN 1618-8543 (Online-Zeitschrift)

Verlag: Universität Hamburg, Institut für Berufs- und
Wirtschaftspädagogik

Gründungsjahr: 2001

Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch



Kurzbeschreibung

Die Online-Zeitschrift versteht sich als „Open-Source-Zeitschrift“ und wird herausgegeben vom Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Universität Hamburg. bwp@ publiziert Beiträge aus Theorie und Praxis der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Es werden aktuelle Schwerpunktthemen aufgegriffen, aus unterschiedlichen Perspektiven präsentiert und zur Diskussion gestellt. bwp@ gliedert sich in drei Formate, mit denen die Herausgeber eigenen Angaben zufolge ein Forum ganz unterschiedlicher Autorinnen und Autoren sein will und damit zugleich eine breit gefächerte Leserschaft in Wissenschaft und Praxis anspricht und erreicht: Forschungsbeiträge, Diskussionsbeiträge sowie Berichte und Reflexionen. Aufsätze, die unter der Rubrik Forschungsbeiträge veröffentlicht werden, durchlaufen ein Begutachtungsverfahren.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Empirical Research in Vocational Education and Training

<http://ervet-journal.springeropen.com/>

ISSN 1877-6337 (print)

ISSN 1877-6345 (online)

Verlag: Springer

Gründungsjahr: 2009

Erscheinungsweise: unregelmäßig

Publikationssprache: Englisch

Kurzbeschreibung

The main focus of this journal is to provide a platform for original empirical investigations in the field of professional, vocational and technical education, comparing the effectiveness, efficiency and equity of different vocational education systems at the school, company and systemic level. The journal fills a gap in the existing literature focusing on empirically-oriented academic research and stimulating the interest in strengthening the vocational part of the educational system, both at the basic and higher education level. Contributions published in this journal cast new light on a broad range of topics related to teaching and learning in vocational education, such as pedagogy practices, apprenticeship, competence development, validation of test instruments and assessment, professional challenges with certain labour market conditions, and classroom experience.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

International Journal for Research in Vocational Education and Training (IJRVET)

<http://www.ijrvet.net>

ISSN 2197-8646 (Online-Zeitschrift)

Verlag: Universität Bremen

Gründungsjahr: 2013

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

Publikationssprache: Englisch



Kurzbeschreibung

IJRVET is an international journal for VET-related research. It places emphasis on Europe, but has a wider international interest and audience including regions with growing systems and practices of VET (e. g. India, Asia-Pacific Region and America). The journal provides full open access to its content on the principle that making research freely available to the public supports a greater global exchange of knowledge. IJRVET is the official organ of the European Research Network in Vocational Education and Training (VETNET) and the International Research Network for Vocational Education and Training (IRN-VET).

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Journal of Technical Education (JOTED)

<http://www.journal-of-technical-education.de>

ISSN 2198-0306 (Online-Zeitschrift)

Verlag: Universität Stuttgart, Institut für Erziehungswissenschaft

Gründungsjahr: 2013

Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch, Englisch



Kurzbeschreibung

JOTED fokussiert den wissenschaftlichen Austausch von Forschungsergebnissen im Bezugsfeld der technischen und angewandten naturwissenschaftlichen Bildung. Das Journal richtet sich gleichermaßen an Wissenschaftler und Lehrende. Es betrachtet integrativ und übergreifend den allgemeinbildenden, berufsbildenden und hochschulischen Ausbildungsbereich im Kontext technischer und naturwissenschaftlicher Bezugspunkte unter Berücksichtigung didaktischer, soziologischer, psychologischer und historischer Aspekte.

Peer-Review-Verfahren

Dreifachblind

Journal of Vocational Education & Training (JVET)

<http://www.tandfonline.com/toc/rjve20/current>

ISSN 1363-6820 (print)

ISSN 1747-5090 (online)

Verlag: Taylor & Francis

Gründungsjahr: 1948

Frühere Titel: The Vocational Aspect of Secondary and Further Education (1.1948/49–20.1968)

The Vocational Aspect of Education (21.1969–43.1991)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Englisch

Kurzbeschreibung

JVET is an international journal which welcomes submissions involving a critical discussion of policy and practice, as well as contributions to conceptual and theoretical developments in the field. It includes articles based on empirical research and analysis (quantitative, qualitative

and mixed method) and covers a wide range of disciplinary and interdisciplinary perspectives. The journal embraces the broad range of settings and ways in which vocational and professional learning takes place and, hence, is not restricted by institutional boundaries or structures in relation to national systems of education and training. It is interested in the study of curriculum, pedagogy, and assessment, as well as economic, cultural and political aspects related to the role of vocational and professional education and training in society.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (ZBW)

<http://www.steiner-verlag.de/programm/zeitschriften/zeitschrift-fuer-berufs-und-wirtschaftspaedagogik/>

ISSN 0172-2875 (print)

ISSN 2366-2433 (online)

Verlag: Steiner

Gründungsjahr: 1892

Frühere Titel: Die deutsche Fortbildungsschule (1.1892–33.1924/25)

Die deutsche Berufsschule (34.1925/26, Apr. – 43.1934/35;
44.1948)

Die deutsche Berufs- und Fachschule (45.1949 – 75.1979)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, gegründet 1892 von Oskar Pache, gilt als die im deutschsprachigen Raum führende wissenschaftliche Zeitschrift im Bereich der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Neben den referierten Beiträgen ist die ZBW dem Dialog mit der Praxis verpflichtet. So werden in der Rubrik „reflektierte Praxiserfahrungen“ theoretisch fundierte Beiträge publiziert, die sich auf die Lösung von konkreten Praxisproblemen richten. Das „Forum“ bietet einen Rahmen zur Erörterung von ZBW-Beiträgen bzw. der Austragung disziplinärer Kontroversen und gibt Raum für die Vorstellung und Diskussion bildungs- und professionspolitischer Themen.

Peer-Review-Verfahren

Dreifachblind

Zeitschrift für Weiterbildungsforschung – Report (ZfW)



[http://www.springer.com/education+%26+language/
journal/40955](http://www.springer.com/education+%26+language/journal/40955)

ISSN 2364-0014 (print)

ISSN 2364-0022 (online)

Verlag: Springer

Gründungsjahr: 1978

Frühere Titel: Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung
(1.1978–50.2002(2003))

Report: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung
(26.2003–37.2014)

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch, Englisch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift für Weiterbildungsforschung (kurz: ZfW) ist in Deutschland das zentrale Fachorgan für Forschungsdiskurse und -ergebnisse der Erwachsenen- und Weiterbildungswissenschaft sowie angrenzender Disziplinen. Sie wurde in den 1970er-Jahren als erste und einzige deutsche Zeitschrift mit Fokus auf die Erwachsenenbildungswissenschaft gegründet. Sie präsentiert qualitativ hochwertige Forschungsergebnisse zum Lernen Erwachsener und fokussiert den wissenschaftlichen Diskurs zu Bildung und zum Lernen von Erwachsenen. Sie befördert den Austausch mit allen wissenschaftlichen Disziplinen, die zur Erwachsenenbildung forschen, und trägt außerdem zur Integration der deutschen Forschung zur Erwachsenenbildung in den internationalen Kontext bei. Jedes Heft widmet sich einem Schwerpunktthema. Neben dem Schwerpunkt beinhaltet die Zeitschrift die Rubriken „Forum“ und „Rezensionen“. Im „Forum“ werden jenseits des Themenschwerpunkts peer-reviewte Forschungsergebnisse zur Diskussion gestellt. Seit 2015 erscheint die ZfW als Open-Access-Journal auf dem „goldenen Weg“.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

6.2 Referierte Zeitschriften der Bezugsdisziplinen

Arbeit: Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik

<https://www.degruyter.com/view/j/arbeit>

ISSN 0941-5025 (print)

ISSN 2365-984X (online)

Verlag: De Gruyter Oldenbourg

Gründungsjahr: 1992

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Arbeit ist eine interdisziplinäre Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik. Sie veröffentlicht empirische und theoretische wissenschaftliche Beiträge aus allen Disziplinen, die über Arbeit Aufschluss geben. Die Zeitschrift bietet eine Plattform für den interdisziplinären Dialog in der Wissenschaft zwischen Sozialwissenschaften und Ökonomie, Arbeitssoziologie und Frauen- und Genderforschung, Arbeitswissenschaft und Organisationsberatung, Psychologie und Soziologie, Sozialwissenschaften sowie Technik. Auch der Austausch zwischen Wissenschaftler/-innen in der Forschung und in Praxisfeldern der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik wird befördert.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Bildung und Erziehung

<http://www.boehlau-verlag.com/0006-2456.html>

ISSN 0006-2456 (print)

ISSN 2194-3834 (online)

Verlag: Böhlau

Gründungsjahr: 1948

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch, Englisch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift hat ihren Schwerpunkt in Untersuchungen zu Erziehung und Bildung im gesellschaftlichen und kulturellen Wandel in nationaler und internationaler Perspektive. Dabei wird folgenden Gesichtspunkten besondere Aufmerksamkeit geschenkt: dem Verhältnis von Theorie und Praxis in bildungspolitischen Prozessen sowie in der schulischen und außerschulischen, die Bereiche des lebenslangen Lernens umfassenden Wirklichkeit; der interdisziplinären Herangehensweise an pädagogische Fragestellungen; der historischen Fundierung gegenwärtiger Geschehnisse und Entwicklungen; dem internationalen und interkulturellen Vergleich. Die thematischen Beiträge der Themenhefte werden von den jeweiligen Heftherausgeber/-innen begutachtet. Die Beiträge der Rubriken „Forum“ und „Varia“ werden einem Peer-Review-Verfahren unterzogen.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Journal for Labour Market Research

<http://www.springer.com/economics/labor/journal/12651>

ISSN 1614-3485 (print)

ISSN 1867-8343 (online)

Verlag: Springer

Gründungsjahr: 1968

Frühere Titel: Mitteilungen/Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Erlangen, Bundesanstalt für Arbeit (1.1968–10.1969)

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
(3.1970–36.2003)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Englisch



Kurzbeschreibung

The Journal for Labour Market Research is a journal in the interdisciplinary field of labour market research. As of 2016 the Journal publishes Open Access. The journal follows international research standards and strives for international visibility. With its empirical and multidisciplinary orientation, the journal publishes papers concerning the labour market, employment, education/training and careers. The journal is distinct from most others in the field, as it provides a platform for contributions from a broad range

of academic disciplines. The editors encourage replication studies, as well as studies based on international comparisons. Accordingly, authors are expected to make their empirical data available to readers who might wish to replicate a published work on request. In addition to the regular issues, special issues covering selected topics are published at least once a year.

Peer-Review-Verfahren

Einfachblind

Journal of Education and Work

<http://www.tandfonline.com/loi/cjew20>

ISSN 1363-9080 (print)

ISSN 1469-9435 (online)

Verlag: Taylor & Francis

Gründungsjahr: 1987

Frühere Titel: British Journal of Education and Work (1.1987–9.1996)

Erscheinungsweise: 8 x jährlich

Publikationssprache: Englisch

Kurzbeschreibung

Journal of Education and Work is an international forum for academic research and policy analysis which focuses on the interplay of education and economic systems. The journal examines how knowledge, skills, values and attitudes both about and for work and employment are developed within the education system. The journal also explores the various forms of industrial training and accreditation in the economic system, including changes in the economic and industrial infrastructure which influence the type of employees required. Work in the informal economy is also included. Journal of Education and Work has a particular interest in comparative studies of skill formation and especially the transition from education to employment, how this process is structured and managed, and its effects on young people, schools, colleges, universities and employers. The journal publishes interdisciplinary papers which reflect the multifaceted nature of the journal's concerns.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KzFSS)

<http://kzfss.uni-koeln.de/>

ISSN 0023-2653 (print)

ISSN 1861-891X (online)

Verlag: Springer VS

Gründungsjahr: 1948

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie wurde 1948 durch den Kölner Soziologen Leopold von Wiese als Kölner Zeitschrift für Soziologie gegründet. Sein Amtsnachfolger René König richtete sie stärker auf sozialpsychologische Themenstellungen aus, u. a. Kulturosoziologie und qualitative Sozialforschung, wodurch sie ihren heutigen Namen erhielt. Sie berichtet umfassend über die deutsche soziologische Forschung aller Fachrichtungen und vermittelt regelmäßig Forschungsergebnisse aus vielen Ländern der Welt. Die KzFSS verfolgt das Modell einer soziologischen Universal-Zeitschrift. Neben jährlich über 40 Aufsätzen, bei denen es sich grundsätzlich um Erstveröffentlichungen handelt, werden ausführliche Literaturberichte sowie in einem umfangreichen Rezensionsteil Besprechungen der deutschen und internationalen Fachliteratur publiziert. Sie bietet ein offenes Forum für soziologische Forschung und Diskussion. Besonderer Wert wird darauf gelegt, den jungen Fachkollegen eine Möglichkeit für die Erstveröffentlichung zu bieten. Zusätzlich zu den Einzelausgaben erscheinen jährlich thematische Sonderhefte.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Pflegewissenschaft

<https://www.pflege-wissenschaft.info/>

ISSN 1662-3029

Verlag: hpsmedia

Gründungsjahr: 1998

Frühere Titel: PrInterNet (5.2003,2–9.2007)

Pr-InterNET für die Pflege (1998,0; 1.1999–5.2003,1)

Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift Pflegewissenschaft will einen Beitrag für Wissenschaft, Forschung und Praxis des Pflegeberufes leisten sowie Praktikern konkrete Hilfen und Anregungen geben. Pflegewissenschaft veröffentlicht Beiträge über alle Aspekte der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Disziplinen des Gesundheitswesens: Originalarbeiten, Grundsatzartikel, Forschungsberichte sowie Artikel, die eine wissenschaftliche Basis haben.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Research in Comparative and International Education

<http://journals.sagepub.com/home/rci>

ISSN 1745-4999 (Online-Zeitschrift)

Verlag: Sage

Gründungsjahr: 2006

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Englisch

Kurzbeschreibung

Research in Comparative and International Education is an international journal with a wide range of expertise in comparative and international studies. It is concerned with research and its methods. It seeks to publish papers which report new research in the field of comparative and international education, broadly defined, or which address theoretical and methodological issues in comparative and international education with clear research relevance.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Schmollers Jahrbuch: Journal of Contextual Economics

<http://www.duncker-humboldt.de/index.php/zeitschriften/wirtschafts-undsozialwissenschaften/schmollersjahrbuch-1.html>

ISSN 1439-121X (print)

ISSN 1865-5742 (online)

Verlag: Duncker & Humblot

Gründungsjahr: 1871

Frühere Titel: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege

des Deutschen Reiches (1.1871[1872]–4.1875[1876])

Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich (N.F. 1.1877–36.1912)

Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft (37.1913–68.1944; 69.1949–87.1967)

Schmollers Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (88.1968–91.1971)

Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

(92.1972–93.1973; [94.]1974–[98.]1978;

99.1979–119.1999)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Englisch

Kurzbeschreibung

Economics is social science. This central idea guiding Schmollers Jahrbuch since its founding in 1871 has lost none of its relevance. Ever more scholars have discovered that an “isolating” economics that removes economic processes from their social, historical, ethical, and ecological contexts in the interest of applying certain formal methods runs the danger of missing important aspects of economic reality. In philosophy, the humanities, and the social sciences, contextualism has grown in importance over the last several years, a core postulate of which is that a fuller understanding of human thought and action requires a grasp of the context in which they are embedded. In line with its original intention, the main objective of Schmollers Jahrbuch is to offer such newer research a forum in which economic life is set in relation to its social and physical environment. Institutional approaches appear to be particularly relevant to this purpose, nevertheless quantitative and qualitative methods are equally welcome.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Schweizerische Zeitschrift für Soziologie

<https://szs.sgs-sss.ch/>

ISSN 0379-3664 (print)

ISSN 2297-8348 (online)

Verlag: Seismo Press

Gründungsjahr: 1975

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

Publikationssprache: Englisch, Deutsch, Französisch



Kurzbeschreibung

Die Schweizerische Zeitschrift für Soziologie wurde 1975 auf Anregung der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie (SGS) gegründet. Die Zeitschrift versteht sich als mehrsprachige Stimme für soziologische Analyse und Forschung. Sie veröffentlicht Arbeiten zu Theorie, Methode, Praxis und Geschichte der Sozialwissenschaften. Obwohl sich die Zeitschrift vor allem für den Stand der Soziologie und für aktuelle Entwicklungen in der Schweiz interessiert, werden Artikel, Forschungsberichte und Buchbesprechungen unabhängig von der Nationalität des Autors/der Autorin oder dem Bezug zur Schweiz angenommen. Die Zeitschrift versteht sich als repräsentatives Medium; sie ist offen für alle Forschungsrichtungen, für eine Vielzahl von Schulen und methodischen Zugängen. Sie bevorzugt oder benachteiligt keine einzelne Forschungsrichtung, sondern will im Gegenteil die Kommunikation zwischen verschiedenen Perspektiven vorantreiben.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Sozialer Fortschritt: unabhängige Zeitschrift für Sozialpolitik

<http://www.sozialerfortschritt.de/zeitschrift>

ISSN 0038-609X (print)

ISSN 1865-5386 (online)

Verlag: Duncker & Humblot

Gründungsjahr: 1952

Erscheinungsweise: 12 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch, Englisch

Kurzbeschreibung

Die Fachzeitschrift Sozialer Fortschritt liefert Informationen, Analysen und Reformvorschläge zum gesamten Spektrum der Sozialpolitik. Nicht nur die

„großen“ Themen der aktuellen Diskussion werden kritisch beleuchtet – ein wichtiges Anliegen ist es auch, diejenigen Bereiche der Sozialpolitik zu thematisieren, die sonst häufig untergehen oder sich in sehr spezialisierten Zeitschriften wiederfinden. Neben den Beiträgen aus Wissenschaft und Praxis zu aktuellen Themen bietet der Soziale Fortschritt auch ein Forum für längere wissenschaftliche Analysen und Reformvorschläge, die sich mit den Grundlagen der Sozialpolitik und der sozialen Sicherung befassen. Hier wurden und werden wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Sozialpolitik gegeben. Die Zeitschrift bündelt zunehmend einzelne Themen zu Schwerpunktheften.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Unterrichtswissenschaft: Zeitschrift für Lernforschung

http://www.beltz.de/fachmedien/erziehungs_und_sozialwissenschaften/zeitschriften/unterrichtswissenschaft.html

ISSN 0340-4099

Verlag: Beltz Juventa

Gründungsjahr: 1964

Frühere Titel: Programmiertes Lernen und programmierter Unterricht
(1.1964–6.1969)

Programmiertes Lernen (7.1970–9.1972)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch, Englisch

Kurzbeschreibung

Unterrichtswissenschaft stellt als Zeitschrift für Lehr-Lern-Forschung die Bereiche Schule, Studium, Beruf und Freizeit in den Mittelpunkt. Sie diskutiert theoretische Ansätze, stellt deren empirische Überprüfung vor und fragt nach den Konsequenzen für die pädagogische Praxis. Dabei orientiert sie sich international und beobachtet kontinuierlich die Entwicklung der empirisch-pädagogischen Forschung.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Vocations and Learning: Studies in Vocational and Professional Education

<http://www.springer.com/education+%26+language/professional+%26+vocational+education/journal/12186>

ISSN 1874-7868 (Online-Zeitschrift)

Verlag: Springer Netherlands

Gründungsjahr: 2008

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

Publikationssprache: Englisch

Kurzbeschreibung

Vocations and Learning provides an international forum for papers on the broad field of vocational learning, across a range of settings: vocational colleges, schools, universities, workplaces, domestic environments, voluntary bodies, and more. Coverage includes such topics as curriculum and pedagogy practices for vocational learning; the role and nature of knowledge in vocational learning; the relationship between context and learning in vocational settings; analyses of instructional practice and policy in vocational learning and education; studies of teaching and learning in vocational education; and the relationships between vocational learning and economic imperatives, and the practices and policies of national and trans-national agencies. The journal aims to enhance the contribution of research and scholarship to vocational education policy and practice, and also to inspire new research in this diverse field.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

WSI-Mitteilungen

https://www.boeckler.de/wsi-mitteilungen_45223.htm

ISSN 0342-300X

Verlag: Bund Verlag

Gründungsjahr: 1948

Frühere Titel: Mitteilungen des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der
Gewerkschaften, Köln (1.1948–7.1954,1)
Wirtschaftswissenschaftliche Mitteilungen
(7.1954,2–22.1969)
WWI-Mitteilungen (23.1970–25.1972,2/3)

Erscheinungsweise: 8 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die WSI-Mitteilungen veröffentlichen Ergebnisse von Forschungsarbeiten im Spannungsfeld von Wissenschaft und arbeitnehmerorientierter Politik. Die Zeitschrift fördert den interdisziplinären Austausch und versteht sich als Wissens- und Argumentationsquelle für Akteure aus Arbeitswelt, Wirtschaft und politischer Praxis. Ihr Ziel ist es, komplexes Wissen strukturiert und sprachlich ansprechend zu vermitteln. Kurzauswertungen, Kommentare und Praxisbeiträge reflektieren aktuelle gesellschaftspolitische Probleme und diskutieren Lösungsvorschläge. Regelmäßig behandelte Themen sind u. a.: Arbeitsmarkt-, Sozial- und Verteilungspolitik, Arbeitsbeziehungen und Tarifpolitik, Arbeitspolitik, Gender- und Gleichstellungspolitik, Makroökonomie, Konjunktur- und Finanzpolitik sowie Europäische Integration und Globalisierung.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (ZfE)

<http://www.springer.com/social+sciences/journal/11618>

ISSN 1434-663X (print)

ISSN 1862-5215 (online)

Verlag: Springer VS

Gründungsjahr: 1998

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch, Englisch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift für Erziehungswissenschaft ist ein repräsentatives wissenschaftliches Fachorgan für die gesamte Erziehungswissenschaft. Sie publiziert Beiträge über aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen und bietet Interessenten an professionellem erziehungswissenschaftlichem Wissen interdisziplinäre Forschungsergebnisse. Durch die Auswahl der Herausgeber und Herausgeberinnen, des Beirats und besonders durch die Themenwahl steht sie für den interdisziplinären Charakter einer umfassenden Erziehungswissenschaft, deren Gegenstand der gesamte Lebenslauf des Menschen ist. Sie ermöglicht durch die gezielte Aufnahme internationaler englischsprachiger Beiträge einen Anschluss an die wissenschaftlichen Entwicklungen außerhalb Deutschlands. Die Leser und Leserinnen der Zeitschrift verfügen somit über ein Periodikum, das ihnen die für Erziehung und Bildung wichtigen

internationalen und interdisziplinären Entwicklungen in weiten Bereichen der Erziehungswissenschaft zuverlässig, nüchtern und nachvollziehbar präsentiert.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Zeitschrift für Pädagogik (ZfPäd)

http://www.beltz.de/fachmedien/erziehungs_und_sozialwissenschaften/zeitschriften/zeitschrift_fuer_paedagogik.html

ISSN 0044-3247

Verlag: Beltz Juventa

Gründungsjahr: 1955

Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift für Pädagogik – das Forum der erziehungswissenschaftlichen Diskussion – repräsentiert den aktuellen Stand der wissenschaftstheoretischen und methodologischen Auseinandersetzungen. Sie begründet und beurteilt wissenschaftlich Themen des öffentlichen Interesses aus den Bereichen Erziehung und Sozialisation, Bildungs- und Jugendpolitik. Gleichzeitig informiert sie über Ergebnisse der empirisch-pädagogischen Forschung, der historischen Pädagogik und über internationale Entwicklungen.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

Zeitschrift für Soziologie (ZfS)

<https://www.degruyter.com/view/j/zfsoz>

ISSN 0340-1804 (print)

ISSN 2366-0325 (online)

Verlag: De Gruyter Oldenbourg

Gründungsjahr: 1972

Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch, Englisch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift für Soziologie ist eine Zeitschrift für das gesamte Fach. Sie veröffentlicht Beiträge aus allen Bereichen der Soziologie. Dies bezieht sich sowohl auf die Vielfalt der Forschungsgebiete als auch auf die Pluralität von Schulen in der empirischen Forschung und der soziologischen Theoriebildung. Die Gründungsherausgeber von 1971 konzipierten die ZfS als ein repräsentatives Organ ihres Faches, das quer zu den vorhandenen theoretischen Orientierungen und empirischen Forschungsgebieten allen Soziologinnen und Soziologen offenstehen soll. Pro Heft erscheinen in der Regel vier Forschungsartikel.

Peer-Review-Verfahren

Laut Auskunft der Redaktion Kombination aus doppelt- und dreifachblind

Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE)

http://www.beltz.de/fachmedien/erziehungs_und_sozialwissenschaften/zeitschriften/zeitschrift_fuer_soziologie_der_erziehung_und_sozialisation.html

ISSN 1436-1957

Verlag: Beltz Juventa

Gründungsjahr: 1981

Frühere Titel: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie (1.1981,1 – 17.1997)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation ist das einzige sozialwissenschaftlich ausgerichtete Periodikum für den Bereich der Sozialisations-, Entwicklungs- und Erziehungsforschung. Sie ist interdisziplinär und international orientiert, beobachtet kontinuierlich ihre thematischen Felder und verfolgt aktuelle Trends. Die Zeitschrift sieht sich als das sozialwissenschaftliche Forum für die Bereiche Soziologie der Erziehung, Sozialisation und Bildungsforschung, Forschungsmethoden, Cultural Studies, Methodik des kulturanalytischen Blicks, Kindheits- und Jugendforschung und Schulische Sozialisationsforschung.

Peer-Review-Verfahren

Doppeltblind

6.3 Nicht referierte Zeitschriften der Berufsbildungs- forschung

Die berufsbildende Schule: Zeitschrift des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen

<https://journals.ub.uni-kassel.de/index.php/BbSch/index>

ISSN 0005-951X (print)

ISSN 2199-6032 (online)

Verlag: dbb Verlag

Gründungsjahr: 1949

Erscheinungsweise: 10 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift des Bundesverbands der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) informiert über politische und gesellschaftliche Entwicklungen sowie deren Auswirkungen auf die Pädagogik an Berufsschulen bzw. Berufsfachschulen. In den Rubriken „BLBS-aktuell“ und „BLBS-Nachrichten“ wird über die Verbandsarbeit des BLBS in der Berufs-/Tarifpolitik berichtet. Außerdem bietet „Die berufsbildende Schule“ ihren Lesern Berichte über Studienmodelle, diverse Schulformen und Lehrkonzepte. Unter „Nachrichten aus den Ländern“ kommen auch länderspezifische Themen und Meldungen nicht zu kurz. Die Zeitschrift richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer an gewerblich-technischen, haus- und landwirtschaftlichen sowie sozialpflegerischen Berufsschulen/Berufsfachschulen.

Berufsbildung: Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog

<http://www.zeitschrift-berufsbildung.de/>

ISSN 0005-9536

Verlag: Eusl

Gründungsjahr: 1947

Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift Berufsbildung ist eine Plattform für Entwicklungen und Diskussionen auf dem Gebiet der Berufsbildung. Sie ist ein Forum, in dem alle

an der beruflichen Bildung Beteiligten zu Wort kommen. Aktuelle Strömungen, berufspädagogische Neuerungen und bildungspolitische Fragen werden ebenso aufgegriffen wie Erfahrungen aus der innovativen Berufsbildungspraxis und aus der Berufsbildungsforschung. Ein wesentliches Merkmal der Zeitschrift ist ein produktiver Theorie- Praxis-Transfer.

Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP)

<https://www.bibb.de/bwp>

ISSN 0341-4515

Verlag: Steiner

Gründungsjahr: 1972

Frühere Titel: Zeitschrift für Berufsbildungsforschung (1.1972–3.1974,3)

Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis publiziert wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen zu aktuellen Fragen der Berufsbildung. Sie fördert damit den Austausch zwischen Bildungsforschung, Bildungspraxis und Bildungspolitik. Jede Ausgabe widmet sich einem Schwerpunktthema und bietet so eine fundierte und vielschichtige Aufbereitung einer gegebenen Fragestellung. Dabei werden nicht nur nationale, sondern auch internationale Entwicklungen berücksichtigt. Die Zeitschrift enthält Nachrichten, Hinweise auf Veröffentlichungen und Veranstaltungen und dokumentiert Beschlüsse und Empfehlungen des BIBB-Haupausschusses.

denk-doch-mal.de

<http://denk-doch-mal.de>

(Online-Zeitschrift)

Gründungsjahr: 2007

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch



Kurzbeschreibung

Die Zielsetzung der im Oktober 2007 gegründeten reinen Online-Zeitschrift denk-doch-mal.de ist es, eine gründliche, umfassende und nachdenkliche

Auseinandersetzung mit bildungsbezogenen, insbesondere bildungspolitischen Themen und ihren Bezügen zu Arbeit und Gesellschaft zu befördern. Das Online-Magazin wird von der IG Metall und von ver.di herausgegeben und von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beraterkreises dieser beiden Gewerkschaften inhaltlich begleitet. Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich.

G.I.B. Info: Magazin der Gesellschaft für Innovative Beschäftigungsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen

<http://www.gibinfo.de/>

ISSN 1860-9384

Verlag: GIB

Gründungsjahr: 1988

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH unterstützt die Landesregierung Nordrhein-Westfalens bei der Verwirklichung ihrer Ziele der Beschäftigungsförderung und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Hierzu gehört als ein Schwerpunkt die Verbesserung der Ausbildungssituation Jugendlicher und insbesondere die Förderung benachteiligter Jugendlicher beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Folglich beschäftigen sich die Beiträge in G.I.B. Info mit Projekten zur Ausbildungsplatzförderung sowie dem Ausbildungsstellenmarkt in Nordrhein-Westfalen. Die Zeitschrift richtet sich primär an Akteure in der betrieblichen Ausbildung sowie an Entscheidungsträger auf dem Sektor der Berufsbildung.

Lernen & lehren: Elektrotechnik, Informationstechnik, Metalltechnik, Fahrzeugtechnik

<http://verlag.lernenundlehren.de/>

ISSN 0940-7340

Verlag: Heckner

Gründungsjahr: 1983

Frühere Titel: Lehren & lernen (1.1983/84–4.1988/89)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift Lernen & Lehren der BAG ElektroMetall richtet sich an alle Personen, die in betrieblicher Ausbildung, berufsbildender Schule, Hochschule oder Erwachsenenbildung, Verwaltung oder Gewerkschaften in den Berufsgruppen der Elektrotechnik und Informationstechnik oder Metalltechnik und Fahrzeugtechnik tätig sind. Inhaltlich beschäftigt sie sich mit der Ausbildung und Unterricht an konkreten Beispielen; technische, soziale und bildungspolitische Fragen beruflicher Bildung; Besprechung aktueller Literatur sowie Innovationen in Technik-Ausbildung und Technik-Unterricht.

Panorama: Bildung, Beratung, Arbeitsmarkt

<http://www.panorama.ch/dyn/1122.aspx>

ISSN 1011-5218 (print)

ISSN 1661-9552 (online)

Verlag: Weber

Gründungsjahr: 1987

Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch, Französisch



Kurzbeschreibung

Die in der Schweiz erscheinende Zeitschrift Panorama informiert mit Hintergrundberichten, Interviews und Beiträgen von externen Autoren und Autorinnen über Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis, über Forschungsergebnisse sowie über neue, zukunftsgerichtete Entwicklungen. Panorama versteht sich als Forumszeitschrift, die aktuelle Trends reflektiert, eigene Themen setzt und innerhalb der Berufsfelder von Berufsbildung, Berufsberatung und Arbeitsmarkt fachspezifische Diskussionen anstößt.

Weiterbildung: Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends

<https://www.weiterbildung-zeitschrift.de/>

ISSN 1861-0501

Verlag: Luchterhand

Gründungsjahr: 1990

Frühere Titel: Grundlagen der Weiterbildung (1.1990–10.1999)

GdWZ (11.2000–16.2005,2)

Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Fachzeitschrift Weiterbildung hat das Ziel, die gesamte Themenbreite der Weiterbildung/Erwachsenenbildung abzudecken. Mit wissenschaftlich fundierten Fachbeiträgen, Interviews anerkannter Experten, anschaulichen Praxisbeispielen zu ausgesuchten Top-Themen und News aus der Szene bewegt sich die Zeitschrift unmittelbar am Tagesgeschehen der Weiterbildungsbranche. Durch konkrete Erfahrungsberichte sowie Darstellungen von Projekten und Initiativen und nicht zuletzt die in jedem Heft enthaltenen „Arbeitshilfen“ schlägt Weiterbildung eine wichtige Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis. Aufgrund ihrer Redaktionen in Österreich und der Schweiz deckt die Zeitschrift fast den gesamten Bereich der deutschsprachigen Weiterbildungswelt ab. Die Zeitschrift richtet ein besonderes Augenmerk auf den Aspekt der Kundenorientierung und enthält neben Fachbeiträgen wichtige Informationen zum Weiterbildungsrecht, Besprechungen aktueller Buchtitel, Hinweise auf nützliche Internetportale sowie Termine aus der Weiterbildungsszene.

Wirtschaft & Erziehung

<http://www.vlw.de/veroeffentlichungen/aktuelle-ausgabe/>

ISSN 0174-6170

Verlag: Heckner

Gründungsjahr: 1949

Erscheinungsweise: 8 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift Wirtschaft und Erziehung wird vom Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW) herausgegeben und sieht sich selbst als „Fachzeitschrift mit Beiträgen zu Fachwissenschaft, Didaktik, Methodik, Verbandsarbeit“. Die Zeitschrift enthält Beiträge aus Wissenschaft und Schulpraxis zu aktuellen curricular-didaktischen, schulorganisatorischen und bildungspolitischen Themen und ist damit ein zentrales Forum des aktuellen wirtschaftspädagogischen Diskurses. Besonders pointiert werden die bildungs- und professionspolitischen Positionen des VLW zur Diskussion gestellt.

6.4 Nicht referierte Zeitschriften der Bezugsdisziplinen

B&B Agrar: die Zeitschrift für Bildung und Beratung

<https://www.bildungsserveragrار.de/service/zeitschrift-bub-agrar/>

ISSN 1618-9833

Verlag: AID

Gründungsjahr: 1948

Frühere Titel: Nachrichten für Beratung und Ausbildung in der Landwirtschaft (1.1948, Sept.–5.1952,6)

Ausbildung und Beratung in der Landwirtschaft
(5.1952,7–8.1955,9)

Ausbildung und Beratung in Land- und Hauswirtschaft
(8.1955,10–48.1995,6)

Ausbildung & Beratung im Agrarbereich
(48.1995,7/8–54.2001)

Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift B&B Agrar beschäftigt sich mit Bildung und Beratung im Agrarbereich. Sie bietet Informationen zu Entwicklungen in der beruflichen Bildung, Instrumenten der Personal- und Organisationsentwicklung, zu Beratungsprojekten, neuen gesetzlichen Bestimmungen und Fördermaßnahmen sowie über Trends bei Betriebsstrukturen.

DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung

<https://www.die-bonn.de/zeitschrift/>

ISSN 0945-3164

Verlag: W. Bertelsmann Verlag

Gründungsjahr: 1966

Frühere Titel: Mitteilungen der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (1.1966–81.1993)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung orientiert sich in ihrem wissenschaftlichen Anspruch an den Fragestellungen der Praxis. Sie informiert über aktuelle Entwicklungen in der Weiterbildungspraxis, über Erkenntnisse in den relevanten Bezugswissenschaften, erschließt und versachlicht Debatten, deutet die gesellschaftliche Gegenwart und ihre Trends erwachsenenpädagogisch, zeigt aktuelle Entwicklungsherausforderungen auf und gibt Impulse für die Zukunft. Sie ist sowohl wissenschaftlich fundiert als auch praxisbezogen – Magazin und Reflexionsmedium zugleich. Sie wendet sich an Mitarbeitende in der Weiterbildung, an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende der Erwachsenenbildung und an Verantwortungsträger in der Bildungspolitik.

DJI Impulse: das Bulletin des Deutschen Jugendinstituts

<http://www.dji.de/medien-und-kommunikation/dji-impulse.html>

ISSN 2192-9335

Verlag: DJI

Gründungsjahr: 1986

Frühere Titel: DJI-Bulletin (1.1986–91.2010)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch



Kurzbeschreibung

DJI Impulse ist das Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstituts (DJI). Das Magazin richtet sich an ein interdisziplinäres Fachpublikum aus Politik, Praxis, Wissenschaft und Medien. DJI Impulse beinhaltet in jeder Ausgabe einen Themenschwerpunkt, aktuelle Kurzberichte und Artikel aus den verschiedenen Forschungsbereichen – wissenschaftlich fundiert und verständlich geschrieben von Forscherinnen und Forschern des Instituts sowie renommierten Kolleginnen und Kollegen aus anderen Wissenschaftseinrichtungen.

Hessische Blätter für Volksbildung: Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland

<https://www.wbv.de/hessische-blaetter-fuer-volksbildung.html>

ISSN 0018-103X

Verlag: W. Bertelsmann Verlag

Gründungsjahr: 1951

Frühere Titel: Volksbildung in Hessen ([1.]1951–[5.]1955;
6.1956–7.1957)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Hessischen Blätter für Volksbildung bieten eine Plattform für Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung. Sie sind über Jahre Spiegelbild der Theorie- und Praxisentwicklung der deutschen Erwachsenenbildung. Der Thementeil des Heftes bietet fundierte Beiträge in den beiden Rubriken „Wissenschaft“ und „Praxis“. Abgerundet wird das Heft im Serviceteil mit Nachrichten, Rezensionen, Diskussionsbeiträgen und Projektberichten. Herausgegeben wird die Zeitschrift vom Hessischen Volkshochschulverband e.V.

Recht der Jugend und des Bildungswesens (RdJB): Zeitschrift für Schule, Berufsbildung und Jugendberziehung

<https://www.bwv-verlag.de/digibib/bwv/apply/content/opus/229116/>

ISSN 0034-1312 (print)

ISSN 2366-6749 (online)

Verlag: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag

Gründungsjahr: 1953

Frühere Titel: Recht der Jugend (1.1953–15.1967)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Recht der Jugend und des Bildungswesens ist die Fachzeitschrift für Fragen des Rechts und der Verwaltung im Bereich der Schule, der beruflichen Bildung und der Jugendhilfe. Sie versteht sich als Forum für den Meinungsaustausch und die gegenseitige Information von Wissenschaftlern und Praktikern, von Juristen und Pädagogen, von Lehrern und Erziehern über erziehungs- und sozialwissenschaftliche sowie rechts- und bildungspolitische Entwicklungen.

Zeitschrift für Heilpädagogik

<http://www.verband-sonderpaedagogik.de/zeitschrift/?a=39&level=1>

ISSN 0513-9066

Verlag: Verband Sonderpädagogik e.V., Bundesgeschäftsstelle

Gründungsjahr: 1949

Frühere Titel: Heilpädagogische Blätter (1.1949/50–2.1951, Sept.)

Erscheinungsweise: 12 x jährlich

Publikationssprache: Deutsch

Kurzbeschreibung

Die Zeitschrift für Heilpädagogik wird vom Verband Sonderpädagogik e.V. herausgegeben. Sie spiegelt Veränderungen und Entwicklungen im verbandspolitischen Denken und Handeln, im wissenschaftlichen Diskurs sonderpädagogischer Theoriebildung, in schulischer und außerschulischer Praxis.

Literatur

- BMBF: Open Access in Deutschland. Die Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Berlin 2016. https://www.bmbf.de/pub/Open_Access_in_Deutschland.pdf (Stand: 18.08.2017)
- BMBF: Neues Gesetz zum Urheberrecht für die Wissenschaft beschlossen. Berlin 2017. <https://www.bmbf.de/de/neues-gesetz-zum-urheberrecht-fuer-die-wissenschaft-beschlossen-4431.html> (Stand 18.08.2017)
- FANELLI, Daniele: Negative results are disappearing from most disciplines and countries. In: Scientometrics (2012) Vol. 90, Iss. 3, S. 891–904. <https://doi.org/10.1007/s11192-011-0494-7> (Stand: 18.08.2017)
- FRÖHLICH, Gerhard: Anonyme Kritik. Peer Review auf dem Prüfstand der Wissenschaftsforschung. In: medizin – bibliothek – information (2003) Jg. 3, H. 2, S. 33–39. http://www.meduniwien.ac.at/agmb/mbi/2003_2/froehlich33-39.pdf (Stand: 18.08.2017)
- GUÉDON, Jean-Claude: In Oldenburg's long shadow. Librarians, research scientists, publishers, and the control of scientific publishing. Washington 2001
- HAHN, Richard; SCHIPPAN, Martin: Rechtsfragen im Verlag. Urheberrecht, Verlagsrecht & Co. Berlin 2014
- HIRSCHAUER, Stefan: Peer Review Verfahren auf dem Prüfstand. Zum Soziologie-defizit der Wissenschaftsevaluation. In: Zeitschrift für Soziologie (2004) Jg. 33, H. 1, S. 62–83
- IOANNIDIS, John: Why most published research findings are false. In: PLoS Med (2005) 2 (8), e124. <https://doi.org/10.1371/journal.pmed.0020124> (Stand: 18.08.2017)
- LINTEN, Markus; WOLL, Christian: Trenderkennung in der Berufsbildung. Bibliometrische Analyse des Berufsbildungsdiskurses in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2012 bis 2014. Bonn 2015 <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0035-0576-0> (Stand: 18.08.2017)
- LYOTARD, Jean-Francois: Das postmoderne Wissen. Ein Bericht. 8. Aufl. Paris 2015
- RÖDEL, Bodo: Open Access in der Berufsbildungsforschung. Status quo und Perspektiven. Bonn 2017. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0035-0651-9> (Stand: 18.08.2017)
- SCHIMMER, Ralf u. a.: Disrupting subscription journals' business model. For the necessary large-scale transformation to open access. München 2015. <http://dx.doi.org/10.17617/1.3> (Stand: 18.08.2017)
- SCHIRMBACHER, Peter; MÜLLER, Uwe: Das wissenschaftliche Publizieren – Stand und Perspektiven. In: cms-journal (2009) Nr. 32, S. 7–12. <http://edoc.hu-berlin.de/cmsj/32/schirmbacher-peter-7/PDF/schirmbacher.pdf> (Stand: 18.08.2017)

Weiterführende Informationen

Creative Commons 4.0. Deutsche Übersetzungen veröffentlicht. <https://irights.info/artikel/creative-commons-4-0-deutsche-uebersetzungen-veroeffentlicht/28367> (Stand: 18.08.2017)

Es steckt noch viel Potenzial für Open Access in der Bildungsforschung. <http://blog.bildungsserver.de/?p=5194> (Stand: 18.08.2017)

Autorinnen und Autoren

Markus Linten, Team Bibliothek und Dokumentation im Bundesinstitut für Berufsbildung

linten@bibb.de

Dr. Bodo Rödel, Leiter des Arbeitsbereichs Publikationsmanagement/Bibliothek im Bundesinstitut für Berufsbildung

roedel@bibb.de

Kerstin Taufenbach, Team Bibliothek und Dokumentation im Bundesinstitut für Berufsbildung

taufenbach@bibb.de

Christian Woll, Leiter des Teams Bibliothek und Dokumentation im Bundesinstitut für Berufsbildung

woll@bibb.de



Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon (02 28) 1 07-0

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

